

Liebe Genoss_innen!

Nationalismus zieht sich als einer der zentralen Topoi durch die gesamte Geschichte der Burschenschaften. Ihr Entstehungskontext waren die Kriege der deutschen Königreiche und Fürstentümer in den Jahren 1813 bis 1815 gegen die damalige Hegemonialmacht Frankreich. In diesen Kriegen kämpften zahlreiche Studenten (sic!) für das Ziel, einen einheitlichen deutschen Nationalstaat zu schaffen. Zurück an den Universitäten schlossen sie sich den sich bildenden Burschenschaften an, um auch im Frieden den Kampf für einen deutschen Nationalstaat fortzusetzen.

Der burschenschaftliche Nationalismus war von Anfang an mehrheitlich völkisch. Dieser bezeichnet die Idee, dass die zentralen Spaltungen in der Gesellschaft nicht sozial, beispielsweise durch Klasse oder Geschlecht, bedingt sind, sondern durch ein biologisches Element. Diese biologisch definierten Gruppen sollen dann sogenannte Völker bilden, denen ein einheitlicher Wille und ein eigenes Territorium zugesprochen wird.

Dem völkischen Nationalismus sind antisemitische Bilder inhärent. Juden und Jüdinnen gehören demnach nicht dem „deutschen Volke“ an, sondern einem „jüdischen Volke“. Jüdin_n werden so als nicht „artzugehörig“ - als Fremde – markiert. Entsprechend wurden schon auf dem Wartburgfest der Burschenschaften im Jahre 1817 Bücher jüdischer Autoren mit dem Ausspruch „Wehe über die Juden!“ verbrannt.

Der heute größte burschenschaftliche Dachverband – die Deutsche Burschenschaft – vertritt auch heute noch einen aggressiven völkischen Nationalismus. Ihr politisches Ziel ist ein Anschluss aller sogenannter deutscher Gebiete wie Österreich, Südtirol und den sogenannten Ostgebiete also großer Teile des heutigen Polens etc. an Deutschland.

Die Neue Deutsche Burschenschaft, gegen die wir heute hier demonstrieren, ist eine Abspaltung der Deutschen Burschenschaft, die diesen revisionistischen Nationalismus nicht mehr ganz so offen mittragen wollte. Dennoch hält auch die Neue Deutsche Burschenschaft an einem völkischen Nationalismus fest. So erkennt sie in ihren Grundwerten zwar die territorialen Grenzen der BRD an, schreibt aber, dass ihr verantwortliches Handeln auch „jene Deutschen mit einschließt, die ihre Heimat außerhalb dieser Grenzen haben.“ „Deutsch“ sind demnach nicht Menschen mit einem deutschen Pass, sondern sogenannte Volksdeutsche. Dabei verfolgen sie keine Revision der aktuellen Grenzen, sondern streben ein Europa unter der Vorherrschaft eines geeinten deutschen Blockes an. Die Unterschiede zur DB sind also eher graduell und taktisch bedingt.

Neben dieser Kritik am völkischen Nationalismus darf der aktuell vorherrschende Nationalismus, wie er sich gerade wieder während der Fußball-WM manifestiert, nicht aus dem Blickfeld der Kritik geraten. Nationalismus – ob völkisch oder vermeintlich unverkrampft, verfassungspatriotisch – ist immer ein Instrument der Teilung und Hierarchisierung der Menschheit. Die Konsequenzen reichen von rassistischen und antisemitischen Pöbeleien im Alltag bis zu den jährlichen tausenden Toten an den EU-Außengrenzen. Die im nationalistischen Taumel vergessenen Interessengegensätze zwischen den hier lebenden Menschen werden auch dieses Jahr sicherlich – wie schon 2006 mit der Mehrwertsteuererhöhung – wieder für materielle und ideologische Angriffe auf die schwächsten Teile der Bevölkerung genutzt.

Diesem Bild einer in Nationen und andere vorgestellte Gruppen wie Geschlecht und Rasse eingeteilten Menschheit setzen wir die Utopie einer befreiten Gesellschaft ohne Privateigentum, Grenzen und Nationen entgegen.

Campusantifa 06/10